

**DUMONT**

Reise-Taschenbuch

# normandie



# Normandie

Klaus Simon

## News über das Buch

Es liegen noch keine News vor!

## Aktuelle Reisetipps & News des Autors

### Leser fragen, Autoren antworten Normandie persönlich – meine Tipps

#### Nur wenig Zeit? – die Normandie zum Kennenlernen

Die Seine ist der französischste aller Flüsse. Man denkt gleich an Paris. Dass die Seine auf ihrem Weg in den Ärmelkanal ebenfalls die Normandie durchquert und dabei ein Kaleidoskop typisch normannischer Landschaften und Orte streift, ist vielen Normandie-Reisenden nicht präsent. Dabei eignet sich ein Drei-Tages-Kurztrip längs ihrer Ufer ideal für ein (verlängertes) Wochenende, zumal die Anreise per Flugzeug (Sondertarife von Air France oder Billigflieger) oder Zug (Thalys oder ICE) nach Paris problemlos zu organisieren ist.

Von dort geht es am **ersten Tag** zunächst nach Giverny in den Garten von Monet (75 km).

Übernachtet wird im zauberhaften Uferstädtchen Les Andelys (18 km).

Der **zweite Tag** beginnt mit der Besichtigung der Burg von Richard Löwenherz. Weiter geht es ins fachwerkselige Lyons-la-Forêt (20 km), das zu den »schönsten Dörfern Frankreichs« zählt. Rouen heißt dann das Ziel für den Abend (40 km).

Auch der **dritte Tag** gehört ganz der normannischen Hauptstadt, auf deren schmucken Gassen und quirligen Plätzen die Stunden unbemerkt verbummelt werden können. Entweder reist man abends zurück zum Flughafen/Bahnhof nach Paris (135 km) oder hängt einen Tag dran. Der gehört dann dem bis zur Mündung verschlungenen Seine-Tal mit seinen Klosterruinen der Abteien in Jumièges (25 km) und St-Wandrille (17 km). Vom Pont de Normandie (54 km) schaut man bereits über die Mündung der Seine auf das Meer – um mit dem Blick auf die Autobahn A 29 zurück in Richtung Paris (192 km) zu fahren.

#### Welche Sehenswürdigkeiten sollte man nicht versäumen?

Gute, aber schwierige Frage. Denn die Normandie ist überreich an Stätten, Orten, Landschaften, an denen kein Reiseweg vorbeigehen sollte. Zweitens hängt die Antwort natürlich von den persönlichen Vorlieben des Fragestellers ab – wobei für jede Vorliebe etwas dabei ist.

Rouen, die normannische Fachwerkmetropole und quirlige Universitätsstadt, gehört in jedem Fall mit auf die Liste. Ebenso Le Havre – wegen ihrer von der UNESCO zum Weltkulturerbe geadelten Wiederaufbauarchitektur der 1950er-Jahre. An der Küste sind die bleichen Steilklippen von Étretat, der bilderbuchschöne Hafen von Honfleur, das sehr pariserische Seebäder-Duo Deauville und Trouville ein Muss. Für Kunstliebhaber sind Bayeux und die Tapisserie, auf der die Eroberung Englands 1066 wie im Comicstrip erzählt wird, unumgänglich. Was auch für Giverny gilt, wo der Impressionist Monet einen üppig blühenden Garten und sein Atelier hinterlassen hat.

Der bukolische Landstrich ist das Pays d'Auge mit seinen satten Apfelwiesen, Pie-Normande-Kühen, Käsereien und Calvados-Brennereien. Der Klosterberg Mont St-Michel gilt zu Recht als Weltwunder, das hochherrschaftliche Gestüt Le Haras du Pin als »Versailles der Pferde«.

#### Welches Wandergebiet ist am schönsten?

Das von Steilfelsen und tiefstem Bauernland gesäumte Orne-Tal ist das Herzstück der Normannischen Schweiz und zugleich ein Mekka für Aktivurlauber. Wandern, Klettern, Gleitschirmfliegen, Mountainbiken, Reiten, Kanufahren werden hier großgeschrieben. Mein Tipp für Wanderer ist der GR de Pays »Tour de Suisse Normande«, ein ca. 100 km langer Rundweg von

Thury-Harcourt im Norden über Pont-d'Ouilly im Süden sowie das Château de Pontécoulant und den 389 m hohen Mont Pinçon im Westen. Besonders spektakulär ist die Tagesetappe von Thury-Harcourt bis Pont-d'Ouilly. An manchen Punkten wie der Roche d'Oëtre fällt der Blick vom Uferfels ins Bodenlose.

Mehr Schwindel und dazu eine frische Seebrise versprechen die Küstenwanderwege, die die gesamte normannische Küste säumen. Auf dem »Zöllnerpfad« (Chemin des Douaniers) von Étretat nach Fécamp patrouillierten im frühen 19. Jh. Zöllner auf dem Klippenkamm. Sie wollten Schmuggler ausspähen, die Napoleons Kontinentalsperre mit der heimlichen Anlandung englischer Waren unterlaufen wollten. Fini: Aus dem Zöllnerpfad wurde der Fernwanderweg GR 21, der der Côte d'Albâtre von Le Tréport im Norden bis zur Seine-Mündung im Süden folgt. Mein Lieblingsabschnitt verbindet den Belle-Époque-Badeort Étretat mit der Hafenstadt Fécamp – dramatischer sind die Klippen nirgends.

### **Wer das Ungewöhnliche sucht – Sightseeing einmal anders**

Keine Lust auf Museen und Denkmäler? Wie wäre es mit großer Geschichte, die am Strand in einer Vielzahl ungewöhnlicher Stätten und Open-Air-Museen erzählt wird?

Die Rede ist von den Stränden der alliierten Landung. 00.05 Uhr, 6. Juni 1944, D-Day: Im Schutz der Nacht landen britische Fallschirmspringer zwischen der Orne-Mündung und Arromanches. An der Côte de Nacre hat Overlord, eine der größten Militäroperationen der Menschheitsgeschichte, begonnen. Mit Tageseinbruch bombardieren Flugzeuge und eine Armada von Schiffen die deutschen Küstenstellungen des Atlantikwalls. Insgesamt acht Routes du Débarquement folgen heute den Orten der Landungsoffensive.

Womit wir bei der nächsten Frage wären: Gilt in der Normandie das britische »Don't mention the war«? Nein! In den 30 dem Zweiten Weltkrieg gewidmeten Museen überwiegt ein sachlicher Ton und der Wunsch nach historisch korrekter Darstellung.

### **Was ist ein guter Standort?**

Rouen, die Hauptstadt der Normandie, ist wegen der guten Verkehrsanbindung ein idealer Ausgangspunkt, um die Obere Normandie per Auto, Zug oder Bus zu erkunden.

Wer es lieber eine Nummer kleiner hat und an der Küste wohnen möchte: Von Étretat kann man mit dem Bus die gesamte Steilküstenküste abfahren, in der Unteren Normandie von Trouville die Côte Fleurie. Für beide Seebäder gilt zudem: Die lokale Infrastruktur ist so gut, dass man auch ganz einfach dort verweilen kann. Aus demselben Grund ist das Kurstädtchen Bagnoles-de-l'Orne ein guter Ort, um die innere Normandie inklusive Suisse Normande, Haras du Pin und Naturpark Perche zu erkunden. Für den entlegenen Westen empfiehlt sich Granville: Zum Mont St-Michel und den Chausey-Inseln ist es nur ein Katzensprung, in den hohen Norden des Cotentin ist es etwas weiter.

### **Wo ist es abseits der üblichen Touristenorte schön?**

Das weltabgeschiedene Cap de la Hague erinnert mit Weidekraut, Flechten und Moos an Granitgemäuern und schroffen Klippen an eine Mischung aus Irland und der Bretagne – ohne große Besuchermassen. Auch die Côte des Isles, die südlich des Kaps beginnt, ist über lange Abschnitte touristisches Niemandsland. An den naturbelassenen Stränden von Barneville-Carteret etwa bekommt man garantiert Robinson-Gefühle – im Breitwandformat, versteht sich. Die Perche im Südosten der Region liegt abseits bekannter Normandierouten. Weite Teile dieser Feld-, Wald- und Wiesennormandie stehen unter Naturschutz – Fuchs und Hase sagen sich hier längs verbummelter Landstraßen »Gute Nacht«.

### **Gibt es Orte mit besonders gutem Kultur- und Shoppingangebot?**

Aber ja! Abgesehen von der reichen Museumslandschaft, die Caen und Rouen bieten, locken die beiden größten Städte der Region mit einem lebendigen Kulturangebot in Form von Musikfestivals,

Freilufttheater, Open-Air-Dancefloor und Megaevents. Vor allem Rouen ist zudem ein echtes Shoppingziel, in dem *fashion victims* auf ihre Kosten kommen. Letzteres gilt auch für den mondänen Badeort Deauville: Rund ums Casino reihen sich die Nobelboutiquen etlicher Pariser Modehäuser aneinander.

### **Ein ganz persönlicher Tipp**

Criée heißt die Fischauktionshalle, ohne die kein normannischer Fischereihafen auskommt. Wenn die Fischer mit ihrem Fang zurückkehren, wandern die Kisten mit Taschenkrebse, Hummern, Seeschnecken, Kabeljau und Sardinen in die Criée, wo sie nach Größe und Qualität sortiert werden. Großhändler und Restaurantbesitzer stehen bereits bereit für das anschließende Bietergefecht, bei dem früher der Auktionator die Preise in die Halle schrie (crier – dt.: schreien, daher der Name der Hallen). Heute erledigt eine elektronische Anzeige die Aufgabe. Spannend ist der geschäftige Betrieb jedoch geblieben. In Port-en-Bessin veranstaltet das Office de Tourisme Führungen – die ich auf meinen Normandie-Reisen möglichst nicht verpasse! Criées gibt es auch in Fécamp, Dieppe oder Grandcamp-Maisy – meist sind dort jedoch nur Händler zugelassen.

# Klaus Simon

## Was hat Sie zum Reisen und Schreiben gebracht?

Die erste Frankreichreise führte direkt vom Bahnhof in eine klatschnasse Wiese mitten in der tiefsten Normandie. Kaum aus dem Zug in Caen ausgestiegen, packte mich die Familie meiner Brieffreundin Christine in den vollbesetzten Peugeot-Kombi. Die meisten Mitfahrer trugen Gummistiefel, landgängige Jacken und hatten Tüten dabei. Es hatte in der Nacht zuvor geregnet, soviel verstand ich auf der Fahrt. Das Wetter sei daher *favorable*, und überhaupt, jetzt im Spätsommer sei die beste Saison, um Schnecken zu suchen. Den Namen des Dorfs, den zwei Bindestriche in die Länge trieben und der das Ziel des Ausflugs war, konnte ich mir erst gar nicht merken. Aber wir fuhren durch eine *campagne*, der Flurbereinigung und industrielle Agrarproduktion nicht den Charme geraubt hatten.



Zugleich bekam ich einen Crashkurs mit ein paar elementaren Regeln in französischer Alltagskunde. Lektion eins war die heitere Stimmung, hinweg über Generationsgrenzen, hinweg über den Unterschied zwischen aufs Land ausschwärmenden Städtern und echten Landbewohnern. Mit von der Partie waren ein krawattetragender Onkel aus Rouen, Christines herausgeputzte Kusine, die in Paris studierte, *très chic*, und die fidele Großmutter aus einem Dorf hoch oben im weltabgewandten Département Manche. In meiner Heimatstadt ging ich nur in sogenannte Szenekneipen und traf dort nur meinesgleichen: sich weltverbesserisch gebende junge Leute mit politischem Anliegen und ernster Miene, die mit Krawattenträgern und Großeltern garantiert keinen Ausflug unternehmen würden. Hier aber herrschte eine Ungezwungenheit, die mich als Gast aus Deutschland ganz unangestrengt einbezog.

Nach zahlreichen weiteren Frankreichreisen kam als Studienfach nur Französisch in Frage. Ich studierte auf Lehramt. Im Studium ging ich für ein Jahr als Fremdsprachenassistent in die Bretagne, wo ich zufällig einen Statistenjob bei einer Kinoproduktion bekam. Paris und ein Job als Übersetzer war die nächste Etappe. In die anfangs geplante Lehramtstätigkeit habe ich nicht zurückgefunden: Eine Klassenfahrt pro Jahr nach Frankreich wäre mir einfach zu wenig gewesen. Ich wurde Journalist mit dem Schwerpunkt Frankreich, erst für die FAZ, dann für GEO. Für beide Redaktionen schreibe ich noch immer, dazu für arte Magazin, Merian, Der Feinschmecker, Brigitte, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Welt. Die Gärten der Côte d'Azur, die Vulkane der Auvergne, die Winzer Burgunds, die Schlösser der Loire, gotische Kathedralen, Alpenseen und Pyrenäenkamm, aber auch architektonische Meisterwerke der Moderne wie das Pariser Musée du Quai Branly oder in Bordeaux der Miroir d'Eau an den sanierten Garonne-Kais sind ein unerschöpflicher, sich stets erneuernder Themenpool.

## Wie kam es zu Ihrem ersten Reiseführer bei DUMONT Reise?

Ein Kollege brachte mich mit dem DuMont Reiseverlag in Kontakt. Das Angebot, ein Reisebuch über die Côte d'Azur zu schreiben, gefiel mir sofort. Endlich konnte ich die Region in all ihren Facetten

vorstellen. Und ich liebe es, auf ein Hotel, ein Restaurant, einen Käseproduzenten zu stoßen, die ganz nach meinem Geschmack sind.

### **Welche Beziehung haben Sie zu Frankreich?**

Bei aller Liebe gibt es immer wieder Momente großen Unverständnisses. Die Sorglosigkeit im Umgang mit der Atomkraft gehört dazu, trotz Pannenkettens und überalterter Reaktoren. Die Arroganz der Pariser Eliten nervt bisweilen – wie auch eine gewisse Nabelschau, die aus Franzosen exzellente Kenner ihres Landes macht und den Rest der Welt zur *quantité négligeable* abstuft. Die rasante Ausbreitung von Fast Food-Filialen irritiert mich kolossal. Beim Thema Le Pen zieht sich mindestens eine Augenbraue hoch. Dann aber führt eine Burgundreise zu einer Zisterzienserabtei, deren Besitzer sich bereits in dritter Generation mit geradezu heiligem Ernst und ohne staatliche Subventionen um den Erhalt des romanischen Bauwerks kümmern. Oder ich lande im französischen Südwesten auf dem Hof eines Biobauern, der als Sanitätsoffizier aus der französischen Marine ausgeschieden ist, um fortan die vom Aussterben bedrohten Nutzierrassen seiner gascognischen Heimat zu züchten. Jeglicher Zweifel ist im Nu verflogen. Solche Momente sind das Geschenk einer großen Nation.

### **Nach welchen Kriterien wählen Sie die Inhalte Ihrer Reiseführer aus?**

Frankreich verblüfft mit einem so enormen Reichtum an unberührten Landschaften und herausragenden Kulturgütern, dass man als Deutscher manchmal kleinlaut wird. Indem ich auch scheinbar Nebensächliches vorstelle, kritische Worte etwa zu politischem Filz oder dem sehr französischen Glauben an die Atomkraft verliere, versuche ich, die Distanz zum Reiseland Frankreich aufzuheben. Porträts bringen den Lesern das Reiseziel ebenfalls näher, weil es die *grande nation* auf menschliches Format bringt. Bei Sehenswürdigkeiten und Tipps gibt es immer die Liste der unumgänglichen Empfehlungen. Andere, vielleicht kunstgeschichtlich nicht so bedeutende, aber skurrilere Orte, Restaurants ohne Michelin-Stern, aber mit ungewöhnlichem Konzept, Übernachtungstipps abseits der ewig gleichen Standards sind aber ebenso wichtig.

### **Was packen Sie in Ihren Koffer, wenn Sie nach Frankreich fahren?**

Viel Zeit, ausgeschnittene Zeitungsartikel, Notizen, neue Infos etc. zur Region, die ich am Reiseziel nachprüfen möchte – und einen meiner Reiseführer.

### **Was unternehmen Sie, wenn Sie Ihre Recherchen vor Ort beendet haben?**

Zum Abschluss gibt es meistens eine Wanderung oder Bergbesteigung. So komme ich am besten vom Recherche-Tempo wieder runter. Oder ich genieße das Herumfahren und -laufen „ohne Vorsatz“. Abwarten, was passiert, dem Zufall eine Chance geben. Wobei ich an genau solchen Tagen einige meiner besten Entdeckungen gemacht habe.

### **Was ist in ihrem Koffer, wenn Sie aus Frankreich zurückkommen?**

Die besten Erzeugnisse der jeweiligen Region: Käse, Schokolade, Plätzchen, Likör, Wurst, Olivenöl, Meersalz, Stoffe, neue Bücher und Musik, Kuriosa und Trödel – ich bin leidenschaftlicher Flohmarktbesucher. Der Koffer reicht nicht immer: Ich habe auch schon eine Citroen DS Baujahr 1972 aus der Normandie mitgebracht.

### **Ihr schönstes Erlebnis während der Recherche?**

Es kommen seit der Schneckensuche (siehe Anfang) ständig neue schöne Erlebnisse oder Begegnungen hinzu – wie der bereits erwähnte Klosterbesitzer in Burgund oder der vom Sanitätsoffizier zum Biobauern gewandelte Gascogner. Als ich ein Porträt über Pierre Magnan recherchiert habe, summt mir der blitzgescheite, weit über achtzigjährige Krimi-Schriftsteller Bachkantaten im Auto vor. Oder ein Erlebnis aus Studentenzeiten: Beim Trampen durch die

Provence nahm mich ein frisch vermähltes Paar mit, das mich ins Restaurant eingeladen hat, um ihr Glück zu teilen.

# Impressum

© Klaus Simon/DUMONT Reise

[info@dumontreise.de](mailto:info@dumontreise.de)

[www.dumontreise.de](http://www.dumontreise.de)

vertreten durch die persönlich haftende und geschäftsführende Gesellschafterin:

MAIRDUMONT Verwaltungs GmbH

mit Sitz in D-73760 Ostfildern (Kemnat)

Registergericht Stuttgart HRB 210556,

diese vertreten durch die Geschäftsführer: Dr. Stephanie Mair-Huydts, Markus Schneider